

Wie der Mensch so das Tier

Ein gut erzogener Hund braucht einen Halter mit klarer Ansage

Perfekte Kommunikation geht auch im Cocktail-Kleid und ohne Weste voller Leckerli: Hundetrainerin Judith Elßel mit ihrem Beauceron-Rüden Aziz.



Text und Foto: Sigrid Römer-Eisele

Mit Hunden kennt sich Judith Elßel aus: Nach ihrer Kindheit und Jugend am Wörthsee mit vier Belgischen Schäferhunden, begann sie vor über 20 Jahren ihre Tätigkeit als Hundetrainerin, u. a. mit der Ausbildung von Such- und Rettungshunden. Angstfrei wurde sie spätestens als Figurantin beim Schutzdienst, wo sie in Schutzkleidung als Zielperson für Polizeihunde aktiv war. Und seit zehn Jahren ist sie mit ihrer mobile Hundeschule Cane Diem in der *jezza!*-Region aktiv. Als kompetente Gesprächspartnerin war *Hundetrainerin Judith Elßel, die aktuell in Dünzelbach lebt*, bereits bei TV-Sendungen wie „Willi wills wissen“, „Mona Lisa“ und „Reportage for Ort“ als Expertin eingeladen und erklärt auch im *jezza!*-Interview, warum es v. a. auf den Hundebesitzer ankommt, ob ein Hund gut erzogen ist und sich wohlfühlt.

jezza! Wie erreicht man, dass der Hund gut erzogen ist?

Elßel Ebenso wie bei der Kindererziehung gelten auch beim Hund drei einfache Hauptthemen: Selbstdisziplin, Liebe und Konsequenz. Viele Hundehalter erhoffen sich aber Erziehungsunterstützung von diversen Accessoires: z. B. ein Halti (Halfter), das beim Führen helfen soll, oder Westen mit vielen Taschen für viele Leckerli. Doch wenn dem Hundebesitzer niemand den Unterschied zwischen sozialem und formalem Lernen erklärt hat, bleibt es meist schwierig. Hunde brauchen in ihrer Entwicklung viel mehr soziales Lernen – und weniger das formale „Sitz, Platz, Fuß“.

jezza! Sie meinen diese klassischen Kommandos?

Elßel Genau! Auf Hundepätzen sieht man oft Hunde, die fabelhaft formale Kommandos befolgen. Außerhalb dieser Plätze jagen sie dann aber trotzdem Jogger und Reh oder den Postbo-

ten und raufen mit anderen Hunden. Soziales Lernen aber ist die Erziehung, die es auch unter Hunden gibt, z. B.: „Du verlässt oder betrittst eine bestimmte Zone nicht!“, „Du gehst nicht an die Ressourcen des Chefs!“, „Du verlässt nicht unerlaubt das Rudel!“, „Du sicherst nicht vor dem Chef das Revier“ etc. Wenn ich meinem Hund beibringe: „Du liegst auf deinem Bett!“, dann ist das umgedrehte Hunde-Psychologie. Hintergrund ist: In einem Rudel steht das Alpha-Tier nachts auf und besetzt jeden Liegeplatz für einen Zeitraum. So festigt der „Alpha“ seinen Status. In der Mensch-Tier-Beziehung sollte der Besitzer das Alpha-Tier sein. Denn Alpha bedeute nicht nur das „böse Wort“ Dominanz, nein vor allem Präsenz, Verantwortung – sowie ganz viel Zeit und Geduld.

jezza! Der Hund braucht also einen klaren Chef!

Elßel So ist es. Und zwar einen, der im besten Sinne des Wortes „gleichmütig“ ist – nicht aufbrausend, launisch, frustriert oder ständig versucht, vom Hund Liebe zu bekommen. Das Beregeln und Begrenzen der Hunde ist oft ein schwieriges Thema unter Hundehaltern. Aber Hunde beregeln sich untereinander sehr wohl – und oft auch körperlich. Und so kann man einen Hund durchaus mal z. B. mit einem Bein körperlich blocken (vor dem Körper) damit er nicht immer vor einem läuft und vorne alles verwaltet.

Regeln sind aber nicht nur wichtig für die Erziehung, sondern auch für das Wohlbefinden des Hundes: Klare Strukturen geben ihm Ruhe und Sicherheit – er ist nicht mehr so ängstlich oder aggressiv, schreckhaft oder nervös. Ein Beispiel zur Erklärung: Ein fester Ruheplatz am Tag gibt Hunden die Möglichkeit, zu entspannen – denn Hunde schlafen naturgemäß tagsüber viel. Wenn man ihnen diesen Ruheplatz nicht klar zuweist, nehmen sie sich die

Pause nicht und wollen stattdessen dauernd mitbestimmen, was gerade los ist und gemacht wird. Schlafmangel macht sie dann aber ungeduldig oder aggressiv – je nach Typ. Ein Fakt ist: Ein Hund kann sich nicht selbst Harmonie kreieren!

jezza! Welche Hundebesitzer kommen zu Ihnen?

EiBel Oft sind es Hundehalter, die trotz mehrerer Hundeschulen immer noch das gleiche Thema haben: Aggressionen bei der Futtergabe, Jagen, Bellen wenn Fremde kommen, etc. Die Hunde waren oft zuvor bei Trainern, die Vierbeiner sehr lieben – und weniger auf die Menschen schauen. Ich könnte den Beruf aber nicht machen, wenn es nur um die Hunde gehen würde, das wäre mir zu langweilig.

jezza! Sie beschäftigen sich also auch mit dem Besitzer?

EiBel Ja, weil ich gelernt habe, dass ein Hund alles zeigt, was man gedanklich aussendet. Wenn man einem Hund z. B. das Jagen nicht abgewöhnen kann, stellt sich oft heraus, dass der Halter irgendwo doch Verständnis dafür hatte, wenn er z. B. sagt: „Schaut schön aus, wenn der so sportlich hinterherrennt!“, oder „Es liegt doch in der Natur des Hundes zu jagen!“. Wenn ich meinen Gedanken aber ganz klar aussende, dann kommt das beim Hund auch deutlich an. Das Tier spürt jede Unsicherheit und folgt nur dem, der auch an sich selbst glaubt. Um hier anzusetzen habe ich irgendwann keine Hundefortbildungen mehr gemacht, sondern nur noch psychologische – also zum Thema Menschencoaching.

jezza! Wie gehen Sie im Einzelfall vor?

EiBel Ich analysiere die Situation und zeige dem Besitzer seine Stärken, damit er sich auf diese konzentriert (denn Energie folgt der Aufmerksamkeit), und was er an seinem eigenen Denken und Verhalten ändern kann. Wenn man den Halter gut aufstellt, wird sich auch der Hund ändern. Vielleicht gebe ich zum Verständnis mal ein Beispiel: In einem Fall konnte die Halterin kaum noch mit dem Hund raus, weil der sehr aggressiv auf das Umfeld reagierte. Auf viel Nachfragen stellte sich heraus, dass die Frau viele Ängste hatte, z. B. vor Dunkelheit, vor Vergewaltigung, etc.

Diese Ängste setzte ihr Hund natürlich um – er wollte sie vor allem beschützen.

Ängste lassen sich zwar nicht einfach nehmen, aber man kann an ihnen arbeiten, z. B. indem man mit der Körperhaltung beginnt – z. B. Schultern runter, Brust raus. Ein Mensch mit wenig Selbstliebe oder Ängsten zieht die Schultern nach oben und nach vorn. Wenn man solchen Leuten andere Gedankenstrukturen gibt, an der Körperhaltung arbeitet und ihnen Aufgaben gibt, mit denen sie Mut und Überwindung lernen, ändert sich die mentale Verfassung – und das überträgt sich auf den Hund. Denn: Wie außen so innen. Oder, würden Sie einem Chef mit solch einer Körperhaltung und unsicherem Auftreten Folge leisten?

Der Hund spürt die neue Haltung, denn er reagiert auf Energie und Gefühl. Das klingt esoterisch, ist aber total lebensnah. Auch wir Menschen achten doch auf Stimme, Mimik und Gestik unseres Gegenübers, um ihn einzuschätzen – und ebenso der Hund.

jezza! Wie therapieren Sie?

EiBel Es gibt kein Rezept nach „Schema F“. Der erste Schritt aber ist meist ein Blick auf die Situation zuhause: Kann der Hund aus dem Garten abgerufen werden? Kann man ihn an der Haustüre kontrollieren? Oft denken Halter, sie haben daheim kein Problem. Das liegt oft daran, dass sie ihr Leben um den Hund herum gestaltet haben. Aber: Hunde haben sich uns anzupassen und nicht umgekehrt.



Cane diem

Ihr Hund sollte Ihrer Ausstrahlung folgen, nicht den Leckerlies in ihrer „Hundejacke“.

- Einzeltraining für alle Probleme
- Flächen- und Trümmersuche
- Mantrailing
- Gegenstandssuche und Gruppenstunden

Judith EiBel · Hundetraining · Kurse: Montag bis Samstag
Tel.: 01 60 / 90 96 00 33 · mail@cane-diem.de
www.cane-diem.de



Gehorsam und Sozialverträglichkeit – auch auf Distanz.



Hund zeigt vermisste Person in Trümmern an.



Hund findet beim Mantrailing den Vermissten.

Ich gebe Tipps zur Ausstrahlung des Halters und der Kommunikation zwischen Mensch und Tier – ergänzt durch Übungen und Training.

jezza! Welche Hunde eignen sich für wen?

Elßel Es gibt rund 400 Hunderassen – das macht eine konkrete Aussage schwierig. Außerdem haben nicht immer alle Hunde ihre Rassebeschreibung gelesen. Am Ende zählt der eigene Charakter und das, was man aus dem Tier macht. Aber es gibt schon gewisse rassetypische Tendenzen: Für Familien, wo es auch mal laut und trubelig werden kann, eignen sich Labrador, Golden Retriever ganz gut (was aber nichts mit „leicht“ zu erziehen zu tun hat, die haben aber gute Nehmer-Qualitäten).

Aber ich finde auch Pudel ganz toll, die leider das Image des geschorenen Oma-Hundes haben. Ich kann nur jedem sagen: Ungeschorene Pudel sehen echt niedlich aus, sind extrem clever und haaren nicht, worüber sich Mütter freuen. Es gibt sie in vier unterschiedlichen Größen – vom kleinen Toy bis zum Königspudel mit 70 cm Schulterhöhe.

jezza! Wie finde ich das richtige Tier für mich?

Elßel Ganz wichtig ist, dass man sich vor dem Kauf echt mit dem Thema beschäftigt und nicht einfach nach der Optik geht oder nach Vorbildern aus dem Bekanntenkreis. Die Bekannten sind vielleicht ganz andere Erziehungstypen als man selbst. Viele tendieren beim Züchter-Besuch dazu, den Welpen aus dem Wurf zu nehmen, der als erstes auf den Besuch zukommt – aber das ist dann auch der Dominanteste aus dem Wurf und evtl. nicht geeignet für jemanden ohne Erfahrung. Gerade wer Kinder zuhause hat, sollte sich kein Tier von der Website eines Züchters/Tierheims aussuchen, denn man kann den Charakter des Tieres hier ja gar nicht einschätzen.

Am besten lässt man sich von einem Hundexperten beraten. Ich fahre auch oft mit zum Züchter oder Tierschutzorganisationen, gebe vor Ort Tipps und mache kleine Tests mit den Welpen/Hunden. Natürlich ist auch immer Emotion dabei, und man kann sich spontan verlieben. Aber man sollte den Kopf nicht ganz ausschalten, denn es geht hier schließlich um ein Zusammenleben von bis zu 16 Jahren.

jezza! Das ist länger, als manche Ehe hält. Auch den Bewegungsdrang sollte man beachten, wenn man eingeschränkt Zeit hat, oder?

Elßel Genau, denn allein fürs Gassi-Gehen muss man bei einer normalen Rasse schon täglich eineinhalb Stunden einkalkulieren – noch nicht einberechnet sind hier: Dreckpfoten sauber machen, das Haus reinigen, die Haare des Hundes wegsaugen, nach Zecken absuchen etc.

Lauffreudige Rassen wie Dalmatiner, Border-Collies oder Pointer – die mittelgroßen schlanken Rassen eben – brauchen viel Bewegung, sonst suchen sie sich einen Ausgleich, graben Löcher in den Garten oder hauen ab. Die eignen sich gut für sportliche Besitzer, die mit ihrem Hund mittlerweile auch bei Canis-Cross-Sportarten mitmachen können.

Weniger bewegungshungrig sind oft kleine Rassen z.B. Havaneser oder Malteser (nicht aber Jack Russel) – aber auch ein Bernhardiner versteckt sich hinterm Sofa, wenn seine Halterin die Jogging-Schuhe anzieht.

jezza! Wie lange dauert es, bis die Erziehung beim Hund fruchtet?

Elßel Manchen Menschen erscheint der Zeitraum, bis sie sich total auf ihr Tier verlassen können, sehr lang: vom Welpenstadium bis zum „Verlasshund“ (mit dem alles funktioniert) sind es über drei Jahre. Das liegt zum einen an der Konsequenz der Halter, aber auch an den Entwicklungs-

schritten in der Hundepersönlichkeit: Auch Hunde durchleben eine „Pubertät“ und man hat hier oft den Eindruck, als habe man das Tier nie erzogen.

Aber es ist auch wichtig, dem Hund Verantwortung zu übergeben. Hunde haben wie Orcas starke Rudelstrukturen und brauchen das Gefühl, dass man ihnen Vertrauen überträgt. Manche Hundetrainer sagen, man könne Tiere und Kinder nicht alleine lassen – aber das ist lebensfremd. Im Alltag muss so etwas möglich sein können. Geht aber eben nur, wenn alle „gut“ erzogen sind.

Mit Geduld und Konsequenz wird man viel Freude am treuen Begleiter Hund haben!

jezza! Vielen Dank für das Gespräch!

Wer noch weitere Fragen an Hundetrainerin Judith Elßel hat, kann Kontakt aufnehmen unter: www.cane-diem.de ■

Wenn ein Hund nicht auf Erziehung anspringt...

... könnten auch gesundheitliche Probleme zugrunde liegen. Ein Hirntumor z.B. kann Aggressionen auslösen – beim Tier wie beim Menschen. In der Vergangenheit züchtete man auch manche Rassen in so intensive Formen, dass dies zu Erkrankungen führte: Beim Dobermann den Kopf so schmal, dass das Gehirn kaum noch hineinpasste. Die niedrige Hüfte führte beim Schäferhund zu Hüftdysplasie. Die eingedrückte Schnauze beim Mops zu Atemnot.

Zum Glück ist der Trend zu diesen Extrem-Züchtungen wieder gegenläufig.